

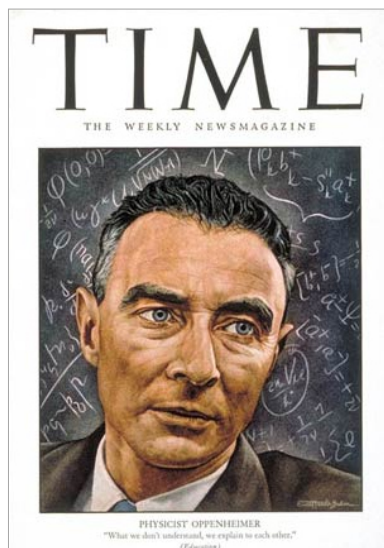
Heinar Kipphardt (1922-1982)

»In der Sache J. Robert Oppenheimer. Ein szenischer Bericht« (1964)

Das dokumentarische Schauspiel Kipphardts beruht auf einem authentischen Ereignis zu Grunde: Am 12. April 1954 begann in Washington die Untersuchung gegen den Physiker und langjährigen Leiter der US-Atomforschung Julius Robert Oppenheimer¹. Der Untersuchungsausschuss, von der US-Atomenergiekommission eingesetzt, sollte prüfen, ob sich der Wissenschaftler der Regierung seines Landes gegenüber loyal verhalten habe.

2. Teil · 7. Szene

Textprojektion oder Lautsprecheransage:



J. Robert Oppenheimer auf dem Cover des *Time-Magazine* (November 1948), das erstmals über das »Manhattan-Projekt« berichtet.

DAS VERHÖR TRAT IN SEINE ENTSCHIEDENDE PHASE. LOYALITÄT EINER REGIERUNG GEGENÜBER, LOYALITÄT GEGENÜBER DER MENSCHHEIT.

ROBB²: Ich möchte jetzt auf die thermonuklearen Probleme³ kommen, Doktor.

OPPENHEIMER: Einverstanden.

ROBB: Ich zitiere aus dem Brief der Atomenergiekommission⁴, Seite 6, unten: »Es wurde fernerhin berichtet, daß Sie sich im Herbst 1949 und in der darauffolgenden Zeit der Entwicklung der Wasserstoffbombe entschieden widersetzen, und zwar 1. aus moralischen Gründen, 2. indem Sie behaupteten, daß sie nicht herstellbar sei, 3. indem Sie behaupteten, daß es keine ausreichenden technischen Anlagen und nicht genügend wissenschaftliches Personal für diese Entwicklung gäbe, 4. weil sie politisch nicht wünschenswert sei.« Ist diese Feststellung wahr?

OPPENHEIMER: Teilweise. Auf eine bestimmte Situation des Herbstes 1949 und auf ein bestimmtes rechnerisches Programm bezogen.

ROBB: Welche Teile sind wahr und welche nicht, Doktor?

OPPENHEIMER: Das steht in meinem Antwortbrief.

ROBB: Ich hätte das gern etwas klarer.

OPPENHEIMER: Wir wollen es probieren.

ROBB: Ich habe hier einen Bericht des Wissenschaftlichen Rates⁵, dessen Vorsitzender Sie waren. Er ist vom Oktober 1949, er antwortet auf die Frage, ob die Vereinigten Staaten die Wasserstoffbombe in einem Dringlichkeitsprogramm herstellen sollen oder nicht. Erinnern Sie sich dieses Berichtes? *Er reicht Oppenheimer eine Kopie.*

OPPENHEIMER: Ich habe ihn geschrieben, den Mehrheitsbericht.

ROBB: Es heißt da, Mr. Rolander⁶ ist so freundlich, uns das vorzulesen:

¹ Julius Robert Oppenheimer (1904-1967), us-amerikanischer Physiker deutsch-jüdischer Abstammung, der vor allem während des Zweiten Weltkriegs für seine Rolle als wissenschaftlicher Leiter des »Manhattan-Projekts« bekannt wurde. Dieses im geheim gehaltenen *Los Alamos National Laboratory* in New Mexico angesiedelte Projekt hatte zum Ziel, die ersten Nuklearwaffen zu entwickeln. Robert Oppenheimer gilt als ‚Vater der Atombombe‘, verurteilte jedoch ihren weiteren Einsatz, nachdem sein Team die Atombomben-Abwürfe über den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki (August 1945) ausgewertet hatte.

² Roger Robb (1907-1985), Stellvertretender Staatsanwalt (Distrikt Columbia); Richter am Berufungsgericht (Distrikt Columbia); von 1938 bis 1969 als freier Anwalt praktizierend; Vertreter der US-Atomenergiekommission.

³ Es geht um die Entwicklung der Wasserstoffbombe;

⁴ Die *Atomic Energy Commission (AEC)*, deutsch *Atomenergiekommission* der USA wurde 1946 gegründet und war bis 1974 die zentrale Behörde für die Forschung und Entwicklung der Nutzbarmachung atomarer Energie (hauptsächlich in Bezug auf Kernwaffen). 1975 wurde die Behörde aufgelöst. Ihre Aufgaben wurden ab 1977 auf das Energieministerium der Vereinigten Staaten übertragen.

⁵ Gemeint ist das *General Advisory Comitee (GAC, Beratender [Wissenschaftlicher] Ausschuss)* der *Atomenergiekommission*, dem Oppenheimer seit 1946 vorstand.

⁶ Carl Arthur Rolander (1920-2017), juristischer Vertreter der *Atomenergiekommission*.

ROLANDER: »Die Tatsache, daß der Zerstörungskraft dieser Waffe keine Grenzen gesetzt sind, macht ihre Existenz zu einer Gefahr für die ganze Menschheit. Aus ethischen Grundsätzen halten wir es deshalb für falsch, mit der Entwicklung einer solchen Waffe den Anfang zu machen.«

OPPENHEIMER: Das ist aus dem Minderheitsbericht, von Fermi⁷ und Rabi⁸ verfasst.

ROLANDER: Im Mehrheitsbericht steht: »Wir alle hoffen, dass sich die Entwicklung dieser Waffe vermeiden läßt. Wir sind uns alle einig, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkt falsch wäre, wenn die Vereinigten Staaten die Entwicklung dieser Waffe forcieren würden.«

ROBB: Heißt das nicht, Doktor, daß Sie dagegen waren, die Wasserstoffbombe zu bauen?

OPPENHEIMER: Wir waren dagegen, die Initiative zu ergreifen. In einer außergewöhnlichen Situation.

ROBB: Was war das Außerordentliche an der Situation im Herbst 1949, Doktor?

OPPENHEIMER: Die Russen hatten ihre erste Atombombe gezündet, Joe I⁹, und wir reagierten darauf mit einem nationalen Schock. – Wir hatten unser Atombombenmonopol verloren, und unsere Reaktion war, wie kriegen wir schnellstmöglich ein Wasserstoffbombenmonopol.

ROBB: War das nicht eine ganz natürliche Reaktion?

OPPENHEIMER: Vielleicht natürlich, aber nicht vernünftig. Die Russen haben sie dann ja ebenfalls gebaut.

ROBB: Waren wir nicht technisch in der viel besseren Position?

OPPENHEIMER: Vielleicht, aber es gibt in Rußland nur zwei Ziele, die für eine Wasserstoffbombe in Frage kommen, Moskau und Leningrad, und bei uns über fünfzig.

ROBB: Ein Grund mehr, ihnen zuvorzukommen, oder?

OPPENHEIMER: Da es nach einem dritten Weltkrieg, mit Wasserstoffbomben geführt, keine Sieger und keine Besiegten mehr geben wird, sondern nur achtundneunzigprozentig und hundertprozentig Vernichtete, schien es mir klüger, zu einer internationalen Verzichtserklärung auf diese schreckliche Waffe zu kommen.

MORGAN¹⁰: Eine Verzichtserklärung ohne Kontrolle? – Ich glaube, Dr. Oppenheimer, Sie waren der wissenschaftliche Beirat unserer Regierung, als Mr. Gromyko¹¹ 1946 in Genf erklärte, daß er keiner wie immer gearteten Kontrolle zustimmen könne. Und damals hatten wir das Atomwaffenmonopol.

OPPENHEIMER: Ja, ich gehörte zu den wissenschaftlichen Beratern Achesons¹², und wir schlugen das vor, weil wir sicher waren, daß die Russen nicht zustimmen konnten.

MORGAN: Warum sollten die Russen 1949 entgegenkommender sein?

OPPENHEIMER: Die Möglichkeit, das Leben auf der Erde gänzlich auszulöschen, ist eine neue Qualität. Das Menetekel¹³ für die Menschheit ist an die Wand geschrieben.

⁷ Enrico Fermi (1901-1954), bedeutender (ital.) Kernphysiker des 20. Jahrhunderts; Nobelpreisträger (1938); Fermi gelang im Dezember 1942 erstmals eine kritische Kernspaltungs-Kettenreaktion. Seit 1943 wirkte Fermi beratend am »Manhattan-Projekt« mit; im Sommer 1944 zog er mit seiner Familie nach Los Alamos (siehe Anm. 19).

⁸ Isidor Isaac Rabi (1898-1988), US-amerikanischer Physiker (Nobelpreisträger 1944); seit 1943 in Los Alamos (siehe Anm. 19) an der Entwicklung der Atombombe beteiligt.

⁹ RDS-1 (russisch *Reaktivny Dwigatel Spezialny*, auch ‚Objekt 501‘) ist die Bezeichnung der ersten Kernwaffe, die im Rahmen des sowjetischen Atombombenprojekts entwickelt wurde. Sie war somit auch die erste Kernwaffe, welche außerhalb der USA entwickelt wurde. Der erfolgreiche Test fand am 29. August 1949 statt. RDS-1 war eine weitgehende Kopie des US-amerikanischen Implosions-Designs („Fat Man“). Das US-Militär gab dem Test die Bezeichnung »Joe-1«.

¹⁰ Thomas A. Morgan, Generaldirektor der Ausrüstungsfirma *Sperry Gyroscope Company*; von der AEC bestelltes Mitglied des Untersuchungsausschusses.

¹¹ Andrei Andrejewitsch Gromyko (1909-1989), zunächst Lehrbeauftragter für Agrar-Wirtschaft, 1939 Eintritt in das sowjetische Außenministerium (Abteilung USA); 1943-1945 sowjetischer Botschafter in den USA; seit 1946 Vertreter der UdSSR im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, galt als unbequemer Verhandler („Mr. Grim Grom“); 1952/53 sowjetischer Botschafter in London; seit 1957(-1985) sowjetischer Außenminister; 1985-1988 Präsident des Obersten Sowjets (formelles Staatsoberhaupt der UdSSR).

¹² Dean G. Acheson (1893-1971), 1949 bis 1953 Außenminister der Vereinigten Staaten.

¹³ Als Menetekel bezeichnet man eine unheilverkündende Warnung, einen ersten Mahnruf oder ein Vorzeichen drohenden Unheils. Der Begriff ist von einem biblischen Wortspiel in akkadischer Sprache abgeleitet, das Gott dem König

MORGAN: Auch in kyrillischen Buchstaben, Dr. Oppenheimer?

OPPENHEIMER: Seit wir die Spurenanalyse der russischen Wasserstoffbombe in Händen haben, ja. – Ehe man die Tür zu jener schaudervollen Welt öffnete, in der wir heute leben, hätte man anklopfen sollen. Wir haben es vorgezogen, mit der Tür ins Haus zu fallen. Obwohl wir strategisch keinen Vorteil davon haben konnten.

MORGAN: Fühlten Sie sich kompetent, strategische Fragen zu entscheiden? War das Ihre Sache?

OPPENHEIMER: Der größte Teil des Berichts gab unsere Einschätzung, ob und in welcher Zeit eine brauchbare Wasserstoffbombe zu machen wäre.

ROBB: Wie schätzten Sie das ein?

OPPENHEIMER: Wir bezweifelten, daß die damaligen technischen Vorschläge durchführbar seien. – Sie erwiesen sich tatsächlich als undurchführbar.

ROBB: Hieß das nicht, man solle die Super¹⁴ auf Eis legen, bis man bessere Ideen habe?

OPPENHEIMER: Nein. Wir empfahlen ein Forschungsprogramm.

ROBB: Mußte man das nicht so verstehen, daß es um die Wasserstoffbombe schlecht aussah?

OPPENHEIMER: Das damalige Modell sah schlecht aus. Miserabel. Sonst hätten wir nicht von fünf Jahren Entwicklung gesprochen.

ROBB: War das eine richtige Prognose?

OPPENHEIMER: Für dieses Modell?

ROBB: Für die Super?

OPPENHEIMER: Nein. Es gab im Jahre 1951 einige glänzende Ideen, und wir testeten Mike¹⁵, die erste Super, bereits im Oktober 1952.

ROBB: Der Test war sehr erfolgreich, nicht wahr.

OPPENHEIMER: Ja. Die Insel Elugelab¹⁶ im Pazifik war in zehn Minuten verschwunden. – Neun Monate später hatten die Russen ihre Super. Die unserem Modell überlegen war.

EVANS: Inwiefern, Dr. Oppenheimer?

OPPENHEIMER: Die Russen hatten die sogenannte ‚trockene‘ Super¹⁷ gezündet, die wesentlich leichter war, da sie keine Kühlanlagen brauchte.

EVANS: War das strategisch so wesentlich?

OPPENHEIMER: Ich denke. Es war die Zeit, da die Russen jederzeit mit Wasserstoffbomben über uns auftauchen konnten, während wir nur mit Atombomben zurückschlagen konnten. Unsere Modelle waren so schwer, daß wir sie nur mit Ochsenkarren ins Ziel bringen konnten.

ROBB: Hätten die Russen ihre Super nicht jedenfalls gebaut?

Belšazar als Ankündigung seines baldigen Todes und des Untergangs seines Königreiches überbracht haben soll (siehe Buch Daniel, Kapitel V, Verse 1-30).

¹⁴ Auch *Classical Super* genannt: gemeint ist die Wasserstoffbombe.

¹⁵ *Ivy Mike* ist die Kurzbezeichnung für den us-amerikanischen Kernwaffentest mit dem Codenamen *Mike*, der am 1. November 1952 im Rahmen der *Operation Ivy* durchgeführt wurde. Diese erste große Wasserstoffbombe setzte eine Energie (= Sprengkraft) von 10,4 Megatonnen TNT-Äquivalent (= 750fache Sprengkraft der Hiroshima-Bombe) frei, ein Wert, der in allen späteren oberirdischen Tests der USA nur dreimal überschritten worden ist.

¹⁶ **Elugelab**, ehemalige Insel im Eniwetok-Atoll der Marshallinseln. Die rund 500 Meter lange und halb so breite Insel wurde durch einen Versuch im Rahmen der *Operation Ivy* zur Entwicklung von Wasserstoffbomben am 1. November 1952 vollständig zerstört.

¹⁷ *Ivy Mike* wurde als sogenannter Fusionssprengsatz konzipiert, bei dem tiefgekühltes, flüssiges Deuterium verwendet wurde. Diese Vorgehensweise erwies sich jedoch als äußerst ungünstig, da der Kühlaufwand sehr hoch ist; daneben ist die Hochdrucklagerung des Deuterium-Gases bei Normaltemperatur nicht unproblematisch; sie verlangt zudem ein voluminöses und äußerst schwerfälliges Design, das für die waffentechnische Verwendung nahezu ungeeignet ist. Aus diesen Gründen entwickelten die sowjetischen Wissenschaftler unter Andrei D. Sacharow einen Aufbau, bei dem das Deuterium in einem Feststoff (Lithiumdeuterid) chemisch kompakt (weil ‚trocken‘) gebunden wird.

OPPENHEIMER: Möglich. Wir haben nicht versucht, ein Wetttrüsten auf diesem Gebiet zu verhindern. Ich denke, der Preis, den wir für unser kurzes Monopol zahlten, ist zu hoch.

ROBB: Hätten wir die Super nicht viel früher haben können und ganz anders dagestanden, wenn wir das Dringlichkeitsprogramm schon 1945 auf die Beine gebracht hätten?

OPPENHEIMER: Es gab keine Voraussetzungen.

ROBB: Ist es zutreffend, Doktor, daß Sie schon im Jahre 1942 daran gedacht haben, eine thermonukleare Bombe zu machen?

OPPENHEIMER: Wir hätten sie gemacht, wenn wir es gekonnt hätten. Wir hätten jede Art von Waffe gemacht.

ROBB: Ich weiß nicht, ob das geheim ist oder nicht, wenn wir von einer thermonuklearen Bombe sprechen, dann meinen wir eine Bombe, die 10.000 mal so stark wie eine normale Atombombe ist?

OPPENHEIMER: Etwa. Sehr stark jedenfalls.

ROBB: 10.000 mal so stark ist keine Übertreibung?

OPPENHEIMER: Ich glaube, es gibt keine natürliche Grenze für ihre Stärke. Die Todeszone eines mittleren Modells hat nach unseren Berechnungen einen Durchmesser von 580 Kilometern.

ROBB: Hätten Sie damals moralische Skrupel gehabt, eine solche Waffe zu entwickeln?

OPPENHEIMER: 1942? Nein. Die Skrupel kamen viel später.

ROBB: Wann? Wann bekamen Sie hinsichtlich der Entwicklung der Wasserstoffbombe moralische Skrupel?

OPPENHEIMER: Wir wollen das Wort ‚moralisch‘ weglassen.

ROBB: Einverstanden. Wann bildeten sich Ihre ersten Skrupel?

OPPENHEIMER: Als mir klar wurde, daß wir dahin tendierten, die Waffe, die wir entwickelten, tatsächlich zu gebrauchen.

ROBB: Nach Hiroshima¹⁸?

OPPENHEIMER: Ja.

ROBB: Sie haben uns hier gesagt, daß Sie damals halfen, die Ziele auszusuchen, nicht wahr?

OPPENHEIMER: Ja. Und ich habe gesagt, daß es nicht unsere Entscheidung war, die Bombe zu werfen.

ROBB: Das habe ich nicht behauptet. Sie haben nur die Ziele ausgesucht, und Sie hatten nach dem Abwurf große Skrupel, nicht wahr?

OPPENHEIMER: Ja! Entsetzliche. – Wir alle hatten entsetzliche Skrupel.

ROBB: Waren es nicht diese entsetzlichen Skrupel, Doktor, die Sie im Jahre 1945 daran hinderten, sich für ein hartes Wasserstoffbombenprogramm einzusetzen?

OPPENHEIMER: Nein. Als die Super im Jahre 1951 machbar schien, waren wir von den wissenschaftlichen Ideen fasziniert, und wir machten sie in kurzer Zeit, aller Skrupel ungeachtet. Das ist eine Tatsache, ich sage nicht, daß es eine gute Tatsache ist.

ROBB: Haben Sie an der Wasserstoffbombe gearbeitet?

OPPENHEIMER: Nicht praktisch.

ROBB: Wie haben Sie an ihr mitgearbeitet?

OPPENHEIMER: Beratend.

¹⁸ Gemeint ist der erste Einsatz einer Atombombe, der am 6. August 1945 über der japanischen Hafenstadt Hiroshima erfolgte.

ROBB: Haben Sie ein Beispiel?

OPPENHEIMER: Ich rief die führenden Physiker zu einer Konferenz zusammen, 1951, die sehr fruchtbar war. Wir waren von den neuen Möglichkeiten begeistert, viele gingen nach Los Alamos¹⁹ zurück.

ROBB: Von wem kamen die genialen Ideen?

OPPENHEIMER: Von Teller²⁰, hauptsächlich. Neumanns²¹ Rechenmaschinen spielten eine Rolle, Beiträge von Bethe²² und Fermi.

ROBB: Gingen Sie nach Los Alamos zurück?

OPPENHEIMER: Nein.

ROBB: Warum nicht?

OPPENHEIMER: Ich hatte andere Aufgaben. Meine wissenschaftliche Arbeit auf dem thermonuklearen Gebiet war unbedeutend.

ROLANDER *entnimmt seinen Materialien ein Dokument*: Ich habe hier ein Patent, Sir, eine Erfindung, die Sie im Jahre 1944 anmeldeten.

OPPENHEIMER: War das mit Teller zusammen?

ROLANDER: Ja. Das Patent wurde Ihnen 1946 erteilt.

OPPENHEIMER: Richtig. Es war eine Einzelheit – Ich vergaß, daß wir die Sache verfolgt haben.

ROBB: Ist es zutreffend, Doktor, daß Sie Tellers Bitte, nach Los Alamos zu kommen, abgeschlagen haben, indem Sie ihm sagten, daß Sie sich in der Frage der Wasserstoffbombe neutral verhalten wollten?

OPPENHEIMER: Das ist möglich.

ROBB: Daß Sie sich neutral zu verhalten wünschten?

OPPENHEIMER: Daß ich so etwas gesagt habe. Es gab eine Zeit, da Teller das Super-Programm um jeden Preis durchsetzen wollte. Ich mußte das Für und Wider sehen, jedenfalls bis der Präsident das Dringlichkeitsprogramm angeordnet hatte.

ROBB: Sie lehnten es aber auch nach dieser Entscheidung ab, nach Los Alamos zurückzugehen?

OPPENHEIMER: Ja.

ROBB: Meinen Sie nicht, Doktor, daß es auf viele Wissenschaftler einen großen Eindruck gemacht hätte, wenn Sie die Ärmel aufgekrempt hätten, um das Super-Programm in Ihre Hand zu nehmen?

OPPENHEIMER: Das kann sein. Ich hielt es nicht für richtig, die Verantwortung für das Programm zu übernehmen. Ich war nicht der richtige Mann.

ROBB: Das habe ich Sie nicht gefragt, Doktor.

OPPENHEIMER: Ich denke doch.

¹⁹ Das **Los Alamos National Laboratory (LANL)**, zuvor *Los Alamos Laboratory* bzw. *Los Alamos Scientific Laboratory*) ist eine us-amerikanische Forschungseinrichtung mit dem Schwerpunkt Kernforschung in Los Alamos (New Mexico). Dort wurde während des »*Manhattan-Projekts*« (1943-1945) die erste Atombombe entwickelt.

²⁰ **Edward Teller** (1908-2003), ungarisch-us-amerikanischer Physiker, leistete wichtige Beiträge auf den verschiedensten Gebieten der Physik. Einer breiten Öffentlichkeit wurde er als ‚Vater der Wasserstoffbombe‘ bekannt.

²¹ **John von Neumann** (1903-1957), ungarisch-us-amerikanischer Mathematiker; leistete bedeutende Beiträge zur mathematischen Logik, Funktionalanalysis, Quantenmechanik und Spieltheorie und gilt als einer der Väter der Informatik. Seit 1943 wirkte von Neumann am »*Manhattan-Projekt*« mit.

²² **Hans Bethe** (1906-2005), deutsch-us-amerikanischer Physiker und Nobelpreisträger für Physik (1967). Im Februar 1935 erhielt Bethe eine Einladung in die USA, wurde Assistenzprofessor an der Cornell-Universität in Ithaca; seit 1937 ordentlicher Professor. Während des 2. Weltkrieges ging er zuerst an das *Radiation Laboratory* am *Massachusetts Institute of Technology*, um am Mikrowellenradar zu arbeiten. Ein Sommersemester lang gastierte Bethe auf Vermittlung Oppenheimers an der *University of California* in Berkeley. Anschließend ging Bethe an das *Los Alamos Scientific Laboratory*, wo er, von Oppenheimer berufen, als Leiter der Theoretischen Abteilung an der Entwicklung der ersten Atombombe mitwirkte. 1941 erhielt Bethe die Staatsbürgerschaft der USA.

ROBB: Hielten Sie es auch nach der Entscheidung des Präsidenten nicht für richtig, die Wasserstoffbombe zu bauen?

OPPENHEIMER: Ich hielt es weiterhin für eine elende Waffe, die es besser nicht geben würde, aber ich unterstützte das Dringlichkeitsprogramm.

ROBB: Wie?

OPPENHEIMER: Durch Ratschläge.

ROBB: Wodurch sonst noch?

OPPENHEIMER: Ich empfahl Teller eine Anzahl von jungen Wissenschaftlern, die meine Schüler waren.

ROBB: Sprachten Sie mit ihnen? Konnten Sie sie für das Programm begeistern?

OPPENHEIMER: Teller sprach mit ihnen, ich weiß nicht, ob er sie begeistert hat.

ROBB: Sagten Sie nicht, Doktor, daß Sie im Jahre 1951 von dem Programm begeistert waren?

OPPENHEIMER: Ich war von den sehr verlockenden wissenschaftlichen Ideen begeistert.

ROBB: Sie fanden die wissenschaftlichen Ideen zur Herstellung einer Wasserstoffbombe verführerisch und wundervoll, und Sie fanden das mögliche Ergebnis, die Wasserstoffbombe, abscheulich, ist das richtig?

OPPENHEIMER: Ich glaube, das ist richtig. Es ist nicht die Schuld der Physiker, daß gegenwärtig aus genialen Ideen immer Bomben werden. Solange das so ist, kann man von einer Sache wissenschaftlich begeistert und menschlich tief erschrocken sein.

ROBB: Ich sehe, daß Sie das können, Doktor. – Ich wundere mich.

GRAY: Meinen Sie nicht, Dr. Oppenheimer, daß in dieser Haltung so etwas stecken könnte wie eine geteilte Loyalität?

OPPENHEIMER: Zwischen wem geteilt?

GRAY: Loyalität einer Regierung gegenüber – Loyalität der Menschheit gegenüber?

OPPENHEIMER: Lassen Sie mich nachdenken. – Ich will das so sagen: Indem sich Regierungen den neuen Ergebnissen der Naturwissenschaften nicht oder nur ungenügend gewachsen zeigen, gibt es für den Wissenschaftler einen solchen Loyalitätskonflikt.

GRAY: Wenn Sie in einen solchen Konflikt gestellt sind, Dr. Oppenheimer, und offensichtlich war das so im Falle der Wasserstoffbombe, welcher Loyalität würden Sie dann den Vorrang geben?

OPPENHEIMER: Ich habe schließlich in allen Fällen meiner Regierung die ungeteilte Loyalität gegeben, ohne das Unbehagen, ohne die Skrupel zu verlieren, und ohne sagen zu wollen, daß das richtig war.

[...]

Ich hatte und ich habe große Skrupel, daß diese schreckliche Waffe jemals verwendet wird.

ROBB: Und deswegen waren Sie gegen die Entwicklung der Super. Ist das richtig?

OPPENHEIMER: Ich war dagegen, die Initiative zu ergreifen.

[...]

GRAY: Weitere Fragen an Dr. Oppenheimer? – Mr. Morgan.

MORGAN: Nur eine Frage., Dr. Oppenheimer. Ist einem Staat, der riesige Gelder für Forschungsarbeiten hergibt, das Recht zu bestreiten, über die Ergebnisse dieser Forschung frei zu verfügen?

OPPENHEIMER: Insofern einige Ergebnisse geeignet sind, die menschliche Zivilisation zu zerstören, ist dieses Recht bestreitbar geworden.

MORGAN: Heißt das nicht, daß Sie die nationale Souveränität der Vereinigten Staaten auf diesem bestimmten Gebiet beschränken möchten?

OPPENHEIMER: Wenn die Mathematiker ausrechnen müssen, ob ein bestimmter Test nicht vielleicht die Atmosphäre in Brand setzt, werden die nationalen Souveränitäten ein bisschen lächerlich. Die Frage ist, welche Autorität ist unabhängig und mächtig genug, die nationalen Staaten oder ihre Gruppierungen daran zu hindern, sich umzubringen. Wie ist eine solche Autorität herstellbar?

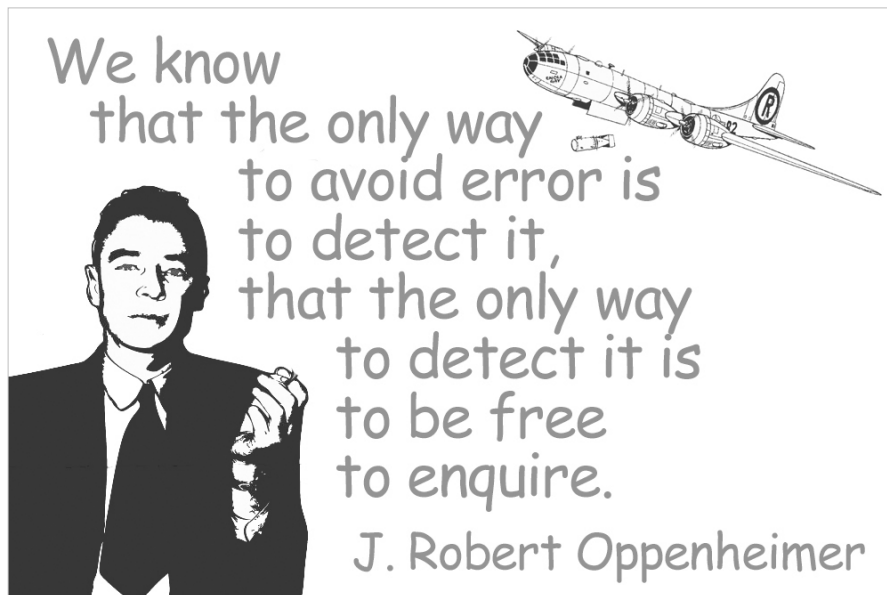
MORGAN: Meinen Sie, daß die Vereinigten Staaten eine Anstrengung machen sollten, sich mit Sowjetrußland zu verständigen?

OPPENHEIMER: Wenn der andere Partner der Teufel wäre, so müsste man sich eben mit dem Teufel verständigen.

MORGAN: Machen Sie einen scharfen Unterschied zwischen der Erhaltung des Daseins und der Erhaltung eines lebenswerten Daseins?

OPPENHEIMER: O ja. Und ich setze großes Vertrauen in die schließliche Macht der Vernunft.

[...]



7

Wer nichts weiß,
muss alles glauben!

Marie von Ebner-Eschenbach

HK 2018/2019

